

Unsere wirtschaftliche Rüstung

Funk auf der Kundgebung der ostmärkischen Wirtschaft

Auf einer Kundgebung der ostmärkischen Wirtschaft im großen Saale des Wiener Kongresshauses sprach der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankepräsident Funk, über die Organisation und die Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft.

Reichsminister Funk gedachte der einmaligen Taten des Führers, der das ganze Weltbild grundlegend verändert hat, und der großen Waffentaten unserer deutschen Wehrmacht und wies auf den Ausblick hin, der sich der deutschen Wirtschaft jetzt nach Osten und Südosten bietet.

Der Minister wandte sich dann den Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft zu und hob hervor, daß wir ebenso wie in der militärischen auch in der wirtschaftlichen Rüstung vor unseren Gegnern einen weiten Vorsprung haben.

Nicht nur die politischen und militärischen, auch die wirtschaftlichen Rechnungen unserer Feinde sind falsch gewesen und durch die mit Rußland getroffenen Verträge vollends über den Haufen geworfen worden.

Deutsche Produktionskraft von Jahr zu Jahr größer

Durch den Vierjahresplan ist es gelungen, unsere Ernährungsgrundlage und unsere Rohstoffbasis für den Krieg sicherzustellen und darüber hinaus noch die militärische Rüstung voranzutreiben. Im nächsten Jahr werden die hier geschaffenen Produktionskräfte sich erst richtig auszuwirken beginnen und zum Teil erst ein und zwei Jahre später die volle Leistungsfähigkeit erlangen, so daß also die deutsche Rohstoffgrundlage von Jahr zu Jahr größer und härter wird.

Die uns durch den Krieg aufgezwungene Umlagerung unseres Außenhandels wird sich ebenfalls erst nach einem gewissen Zeitraum voll auswirken vermögen, insbesondere mit Rücksicht auf die uns durch die russischen Zufuhren gegebenen Möglichkeiten. Inzwischen haben und genügend Vorräte zur Verfügung, um den zusätzlich notwendig werdenden Rüstungsbedarf zu erfüllen.

Wir können heute schon mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß es uns auch bei einem lange dauernden Kriege gelingen wird, das deutsche Außenhandelsvolumen mit 20 v. H. seines bisherigen Umfangs aufrechtzuerhalten. Auch können wir heute bereits die Gewissheit haben, daß die deutsche wirtschaftliche Produktionskraft im Kriege von Jahr zu Jahr nicht schwächer, sondern stärker wird.

Warten in die Aufgaben und die Arbeit des Vierjahresplanes unter Leitung des Generalfeldmarschalls Göring sämtliche Wirtschaft- und Finanzressourcen eingespannt, so wurde die kriegswirtschaftliche Vorbereitung Deutschlands auch noch auf einem anderen Sektor seit Jahr und Tag in aller Stille vorangetrieben, nämlich durch die Errichtung eines staatlichen Rüstungsapparates für die besonderen kriegswirtschaftlichen Aufgaben, die in dem Augenblick zu bewältigen waren, wo der Kriegszustand eintrat. Hier handelte es sich also um die Umstellung der Friedens- auf die Kriegswirtschaft.

Mit dem Ausbruch des Krieges trat naturgemäß der Kriegsbedarf ein, und es mußten für ihn alle Rohstoffe und Waren, alle Arbeitskräfte und Betriebskapazitäten zur Verfügung gestellt werden, während der private Verbrauchsfaktor fast gänzlich stillstand. Dies hat weitestgehende Eingriffe

in die Wirtschaft zur Folge. Wir haben den Notwendigkeiten der Wirtschaftspraxis von vornherein dadurch Rechnung getragen, daß wir der praktischen Wirtschaft mit ihrer Selbstverwaltung einen Einfluß auf die Gestaltung der Wirtschaft durch die Kriegswirtschaftsbehörden eingeräumt haben und auch mit der Deutschen Arbeitsfront auf all den Gebieten eng zusammenarbeiten, die ihr Aufgabengebiet betreffen.

Die Finanzierung des Krieges

Wenn der Kriegsbedarf gewaltig steigt, muß der private Bedarf entsprechend eingeschränkt werden. Am anderen Ende sehen wir von der Substanz des Volkvermögens und werden ärmlicher. Wir müssen jedenfalls verhindern, daß die volkswirtschaftliche Bilanz auch im Kriege aufrechtzuerhalten, um eine Entwertung des Volkvermögens zu vermeiden.

Der Schlüssel hierzu liegt in der Art, wie der Krieg finanziert wird. Der bequemere Weg der Kriegsförderung ist der inflationistische. Diesen Leidensweg ist Deutschland im Weltkrieg und in der Nachkriegszeit gegangen, und es ist selbstverständlich, daß das nationalsozialistische Deutschland diese Methoden ablehnt. Ein anderer Weg ist der deflationistische. Es werden die Steuern so weit erhöht, daß alle über dem Existenzminimum liegenden Einkommensteile fortgesetzt werden. Löhne und Preise werden rigoros gesenkt. Diese Methode bringt eine Einschränkung und Schrumpfung des Wirtschaftslebens und der gesamten Lebenshaltung des Volkes.

Das nationalsozialistische Deutschland soll und wird keine dieser beiden Methoden anwenden, und es braucht dies auch nicht. Wir haben die Preise und Löhne fest in der Hand und können die Aufträge sowohl wie den Geld- und Kreditstrom so dirigieren, wie wir es für notwendig halten.

Der Krieg bringt mit seinem gewaltigen Ansteigen der Produktion auf dem Rüstungssektor und bei allen Wirtschaftszweigen die für den Heeresbedarf arbeiten, naturgemäß starke Auftriebsbewegungen. Die Preis- und Lohnkontrolle muß daher auf diesen Gebieten besonders scharf gehandhabt werden, und es müssen Löhne, die außer jedem Verhältnis zur Leistung als reine Konjunktur- und Lohndöhne auf Grund des Selbsterwartungswertes des Arbeiters entfallen sind, wieder in eine gerechte und gesunde Beziehung zu dem gesamten Lohnniveau gebracht und Preise aus dem Rüstungssektor, die nicht der schärfsten Kalkulation aller Unterelemente standhalten, gesenkt werden. Aber im allgemeinen werden wir die bisherigen Grundlinien der deutschen Wirtschaftspolitik beibehalten können und nur scharfer als bisher darauf achten müssen, daß die Kontinuität und Stabilität des deutschen Wirtschaftslebens durch die Kriegseinwirkungen nicht gefährdet wird. Selbstverständlich muß jeder deutsche Volksgenosse, der nicht ins Feld zieht und nicht für das Vaterland sein Leben zum Einsatz bringt, ein Kriegssopie bringen.

Der Staat sorgt für die im Felde kämpfenden

Auf der anderen Seite sollten alle diejenigen, die von diesem Kriegssopie betroffen werden, stets eingedenk der Tatsache sein, daß der nationalsozialistische Staat die Fürsorge für die Familien der im Felde kämpfenden Volksgenossen in einer so großzügigen Weise geregelt hat, wie dies bisher wohl einzig in der Welt besteht. Darüber hinaus ist dafür gesorgt, daß auch der Geschäftsmann, der ins Feld zieht, die Gewissheit hat, daß sein Substanzwert erhalten bleibt, und daß der Arbeiter und Angestellte nicht zu befürchten braucht, daß, wenn er aus dem Felde zurückkehrt, ein anderer, der in der Heimat geblieben ist, seinen Arbeitsplatz eingenommen hat.

Für die Vertriebe, die infolge der notwendigen Kriegsumstellungen und der sonstigen Einwirkungen des Krieges in finanzielle Schwierigkeiten kommen, wird durch eine umfassende Kreditaktion gesorgt, die auf Grund einer Solidardarstellung der gesamten Wirtschaft durchgeführt wird.

Wirft man einen Blick auf die Maßnahmen, die die feindlichen Staaten getroffen haben, um den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu begegnen, so findet man dort allenthalben bereits heute die schwersten Erschütterungen des Wirtschaftslebens und andererseits damit drakonische Einschränkungs- und Einschränkungsmassnahmen, wie sie in Deutschland unbekannt sind. Bei uns kommt im übrigen das Vertrauen in die deutsche Staatsführung am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß unser gesamter Geld- und Kreditapparat reibungslos funktioniert, daß auch der Kapitalmarkt nach vorübergehenden leichten Schwankungen sich wieder gefestigt hat und die Einzahlungen bei den Banken und Sparkassen die Auszahlungen längst schon wieder übersteigen. Hier findet auch die überschüssige Kaufkraft ihre volkswirtschaftlich nutzbringende und überflüssige Anlage, anstatt in unproduktiven Samstagskäufen sich zu ergötzen, die bestimmt einmal erhebliche Verluste bringen werden und im übrigen diejenigen schädigen, die einmal einen echten Bedarf an diesen Dingen haben.

Niemand daheim darf sich seiner Pflicht entziehen

Wir haben bisher noch den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten einen weiten Spielraum gelassen, aber wir werden von dem Grundgesetz nicht abgehen, daß eine staatlich geregelte Einschränkung weitläufig gerechtfertigt ist als eine regel- und hemmungslose Geldentwertung.

Wir wollen dem Volk seine Ersparnisse auch im Kriege erhalten. Wir werden auch nicht die Verluste, die jeder Krieg während seiner Dauer mit sich bringt, sofort noch in der

Das Dritte Reich militärisch unbeflegbar

In einer einachsenden Würdigung der unerhörten Schlagkraft der deutschen Wehrmacht kommt die italienische Zeitschrift "Militaria Fascista" zu dem Schluß, daß das Dritte Reich militärisch unbeflegbar ist und daß alle, die sich in dieser Hinsicht Illusionen bläuben, die allerbittersten Enttäuschungen erleben werden.

Weil der Krieg, so führt Melchiorri, ein hoher Militärschriftsteller und Direktor des Blattes, aus, eine sehr ernste Analyse ist und enorme Opfer sowie den individuellen und den gemeinsamen Einsatz eines ganzen Volkes erfordert, hatte sich Deutschland, das fest entschlossen war, die Anerkennung seiner Rechte und Lebensnotwendigkeiten mit friedlichen Mitteln zu verschaffen, mit peinlicher Genauigkeit und kalter Berechnung auf die tragische Möglichkeit vorbereitet, die eigenen Anordnungen mit den Waffen zu unterlegen.

Neunzig Milliarden Reichsmark oder über 600 Milliarden Lire hat die Reichsregierung für die militärische Vorbereitung ausgeben — eine astronomische Zahl, die nur wenige Mächte der Welt aufwenden können. Wer aber den herrlichen Hinblick der deutschen Divisionen auf dem Marsch an die Front bewundern konnte, wer das unerhörte staunische Heer bei den großen Paraden oder mit offenem Feld selbständig und selbstständig wie aus härtestem Stahl geschmiedet sich der Feuerlinie nähern sah, kann nur den Schluß ziehen, daß die neunzig Milliarden Mark tatsächlich aufgewandt und, was die Hauptfrage ist, gut angewandt wurden. Die Unzahl der mechanisierten Mittel, die Stärke der Truppen, die Vorbereitung der Abteilungen, der Geist der Truppen: das sind die grundlegenden Elemente dieses Heeres, bei dem nichts verabsäumt wurde, als das Dritte Reich es mit einfach bewundernswürdiger Ausdauer und Entschlossenheit aus den Reihen einer Wehrmacht schuf, die Verfallenes vernichtet zu haben glaubte.

Es würde genügen, so schreibt das Blatt weiter, Molotows Rede vor dem Obersten Rat nachzulesen, um die Gründe zu finden, warum Polen als Opfer eines proklamerlichen Generalstabes und des nationalen Vertrages zusammenbrach. Die Russen haben das auf konkreten Grundlagen und sicheren Vertrauen beruhende Abkommen mit Deutschland den ungewissen, allgemein gehaltenen und inhaltslosen Abkommen mit Frankreich und England vorgezogen. Was Rußland verlor, hat Polen nicht verstehen wollen und nicht zu verstehen gewußt. Der Krieg in Polen aber hat der Welt eindeutig bewiesen, daß das Dritte Reich militärisch eine unerhörte starke Nation ist.

Obwohl Deutschland noch lange nicht alle Klassen unter die Waffen gerufen hat, während Frankreich sofort die Generalmobilisierung durchführte, hat sich Frankreich doch wohl gehütet, aus dieser Situation Nutzen zu ziehen, um Erfolge zu erzielen, an die der französische Generalstab in der Tat nicht glaubt.

Dies ist die militärische Lage, bei der sich eine deutsche Ueberlegenheit offenbart, die in der Geschichte beispiellos besteht.

Ausflug zum RWSM.

Die erste Straßenschlacht für das Kriegswinterhilfswerk ist geschlagen. Sämtliche Berliner Stadtteile fanden im Zeichen der Sammelaktion, und die hunderttausend Menschen erleben eine Fülle abwechslungsreicher Veranstaltungen. Hochbetrieb herrschte insbesondere an der historischen Französischen Unter den Linden. Hier waren, während Musikzüge konzertierten, fünf dampfende Gaslokomotiven angetrieben. Für 50 Pfg. konnte jeder einen gehörigen Schlag aus der Feldblühe erhalten. Die 2000 Portionen waren in kürzester Zeit ausverkauft. Auch Dr. Ley, der in den Mittagsstunden büchsenstimmig erschienen, nahm von der begeisterten Menge herzlich begrüßt, an diesem Gemeinschaftsfest teil. Auch sonst gab es Unter den Linden mandelart zu sehen. Gegenüber der stark umlagerten Freiluftausstellung polnischer Wertstücke hatten sich auf dem Platz des Handwerkschmiede- und Schlosserwerkstätten etabliert. Vor den flammenden Augen der Zuschauer entstanden u. a. glückbringende Duffeln, die reichenden Absatz fanden.

Französischer Landdampfer verbrannt

Einer der größten Landdampfer der Welt Die United States Line New York empfing einen Funkpruch, demzufolge der U.S.A. Dampfer "President Harding" 36 Besatzungsmitglieder des gesunkenen britischen Frachters "Heronsport" rettete. "President Harding" verfuhr anschließend dem französischen Landdampfer "Emile Mignot" mit 1300 Fahrgästen aus Terges, anscheinend nach Le Havre unterwegs, beland zu leisten. Er traf jedoch den Tanker brennend an, die Mannschaft ist offenbar ertrunken. Mit 14 115 Tonnen Wasserdrängung war "Emile Mignot" einer der größten Landdampfer der Welt.



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Posen Auf seiner Besichtigungstour durch die befreiten Gebiete im Osten hatte Dr. Ley in Posen eine Besprechung mit dem Chef der Zivilverwaltung beim Militärbefehlshaber Posen, Senatspräsident Greifer (zweiter von rechts) und Gauleiter Schwede-Stoburg (rechts). (Weltbild-Wagenborg-M.)



Die erste Reichsrotkreuzersammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes. Soldaten geben ihre Spende. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Die HJ-Sportschulung geht weiter. Auf dem Berliner Wollend-Sportplatz findet zur Zeit ein Sportfest für 50 HJ-Sportleiter des Gebietes Berlin statt.

Stimmungsbild von einem Mittelfrederlauf. Hinter dem Gitter werden die Läufer zu höchster Kraftentfaltung angezogen. (Schirmer-Wagenborg-M.)